

Zeitschrift: Jahrbuch Oberraargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberraargau
Band: 55 (2012)

Nachruf: Senta Simon (1915-2011)
Autor: Gfeller, Walter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Senta Simon (1915–2011)

Walter Gfeller

Im hohen Alter ist die Schriftstellerin Senta Simon gestorben. In unserer Erinnerung bleibt eine geschätzte, geliebte Persönlichkeit, eine bescheiden gebliebene Frau, nobel im Herzen und von unendlicher Güte, mit der sie zusammen mit ihrem Hans in den 68 Jahren ihrer Ehe das Familienleben geprägt hat. Sie war also nicht nur um das materielle Wohl, die Obhut im Alltag besorgt, vielmehr ging es ihr um das geistige, das seelische Wohl ihres Mannes und ihrer Kinder. So sehr, dass sie seinerzeit für ihre Kinder, für Geburtstage und andere Familienfeste begann, eigene Verse zu dichten. Diese Verse zeugen von einer dichterischen Kraft und Innigkeit, von einer Herzenswärme und Lebensweisheit, dass sie schon längst dem trauten familiären Rahmen entwachsen sind und von ihrer Autorin einem breiten Publikum geschenkt wurden. «Es Chrättli Chindergebättli» war eines ihrer frühen Büchlein. Im Lauf der Jahre reihte sich Buch an Buch, und 2004 wurde die Dichterin mit dem Kulturpreis von Herzogenbuchsee geehrt.

Senta Simon war eine Poetin, die den Dialekt handhabte, wie man es seit Jakob Käser nicht mehr erlebt hat. Ihre Langenthaler Mundart, mit einem Wortschatz vieler wertvoller, heute oft schon vergessener Ausdrücke, hielt sie in einer ungekünstelten Rechtschreibung fest. Sie schrieb die Sprache des Herzens in vielen Versen, zu einem Geburtstag beispielsweise:

Es Himugüegli putzt d Flügu
der Früelig träppelet um ds Hus
är läärt für Di, zu Dym Geburtstag
es Bännli Glück und Bluemen us!

In der Sprache der Liebe konnte sie sich immer wieder ausdrücken. Im Bändchen «Gärnha. Gedanke um d Liebi» sieht man mit Respekt in ihr Innerstes, wie vielleicht im Gedicht «s' isch derwärt», in dem sie die Liebe des Alltags in einer Dimension ohne Zeit besingt:

Wär würd mi froge:
«Hesch guet gschlooffe?»
wenn's di nid gäb!

Wär würd mer säge
«S chunnt blaue Himu!»
wenn du nid wärsch!

Wär würd usrüeffe:
«Wo schtecksch ou wider?»
wenn nid grad du!

Wär würd mi müntschle:
«Us purem Gärnha!»
wenn's du nid miechsch!

Ein offenes Ohr hatte die Dichterin auch für Geschichten anderer Leute, vor allem wenn diese mit oft überraschenden Erlebnissen, mit eindrucklichen Begegnungen oder ganz einfach mit Anekdoten gewürzt waren. Einer, der sein Leben in Geschichten und «Müschterli» erzählen konnte, war Senta's Schulkollege Hans Lanz, Bähner, Ornithologe, Präparator, Biologe und Zoologe, der in seiner Wahlheimat Oberhasli alles und alle kannte. «Apartigi Choscht» überschrieb Senta Simon die Lebensgeschichte von Hans Lanz, «Erläbnigs». – «Ötteli. Luschtigs und Bsinnlechs us eme Läbe», ist eine Kindheit in Huttwil aus einer Zeit, die uns heute als Märchen vorkommt, die Kindheit und Jugend von «Ötteli», der später Lehrer wird und Verdingbuben in Schutz nimmt wie etwa Walter Sterchi. – Ergreifend die Lebensgeschichte einer Frau, deren Vater vor ihrer Geburt aus dem Leben geht und deren Mutter sie in allem Anstand mit eigener Kraft aufziehen will: «Kes verschüpfts Ching». Drei Leben habe sie gehabt, erzählt die Bäuerin am Schluss ihrer Geschichte, aber das jetzige sei das schönste.



Senta Simon 2002 in ihrem
Garten in Herzogenbuchse.
Foto Susanna Hofer

Wohl nicht ohne Grund und ohne innere Motivation hat Senta Simon diese drei Leben auf den Punkt gebracht. Sie hatte ja die Begabung, sich «kurz und klar, träf und wahr» auszudrücken, wie man früher etwa sagte. Sie konnte ihre Gedanken in Aphorismen fokussieren, «Ghoblets und Ugho- blets» miteinander verbinden. Vor groben Ausdrücken, wo sie ihr am Platz schienen, scheute sie nicht zurück. «Das wott no gar nüt säge, dass e Mürggü und e Mürggü der glychlig Name träge: Am einte chan i der Rauf abbyse, der anger söu mer uf d Chappe schysse.» – Lebensweisheit, sehr aktuell: «Der Trümu lo hange treit äbeso weni ab wi der Chifu schtöue.» – «Öppis z mache wo me nid gärn macht, cha mängisch meh nütze as öppis mache, wo me gärn macht.»

Im Jahrbuch des Oberaargaus 1971 lesen wir unter den «Gedichten von Senta Simon» ihre Lebensdaten: Senta Simon, geboren am 4. Februar 1915 in Langenthal als Tochter des Emil Mathys, Eisenhändler, und seiner Frau Alice, geb. Weibel.

Besuch der Primar- und Sekundarschule Langenthal, Handelsschule Neuenburg. Nach ihrer Verheiratung mit Hans Simon 21 Jahre wohnhaft in Lotzwil, seit 11 Jahren in Herzogenbuchsee. An gleicher Stelle ist eine Ode über Raum und Zeit abgedruckt, welche die Dichterin uns heute ganz persönlich widmen möchte:

Üsi Heimat

Üsi Heimat isch üs dür Gott gäh,
mir gspüren ihri Macht,
mir göh uf i ihrer Schönheit,
mir wachse dür ihri Güeti,
mir chlyne a ihrer Grössli,
mir wärde glych i ihrer Ärde.
Üsi Heimat isch üs Ewigkeit